Bezugspreis für Deutschland: vierteljährlich 3,75 RM.; Jahresbezugspreis 13,50 RM. (einschließlich Versandkosten); für das Ausland nach Anfrage. — Die „Uhrmacherkunst" erscheint an jedem Freitag. Anzeigenschluß: Mittwoch früh. — Briefanschrift: Verlag Wilhelm Knapp, Abteilung „Uhrmacherkunst", Halle (Saale), Mühlweg 19.

UHRMACHERKUNST

Preise der Anzeigen: Grundpreis 1/1 Seite 184 RM., 1/100 Seite — 10 mm hoch und 48 mm breit — für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 1,84 RM., für Stellen-Angebote und -Gesuche 1,38 RM. Auf diese Preise Mal- bzw. Mengen-Nachlaß laut Tarif. — Postscheck-Konto: Leipzig 214. — Telegramm-Anschrift: Knapp Buchhandlung Hallesaale. — Fernsprecher: 26467 und 28382.

Offizielles Organ des Reichsinnungsverbandes des Uhrmacherhandwerks

66. Jahrgang **Halle (Saale), 16. Mai 1941** **Nummer 20**

Firma Rudolf Flume erhielt das Gaudiplom

Die Firma Rudolf Flume, Berlin, hat sich gerade in diesem Kriege durch die verschiedensten Maßnahmen um die Belieferung und Sicherung des Furniturenbedarfs verdient gemacht und dem überlasteten Uhrmacher Arbeit und Verdienst wesentlich erleichtert. Auch die Frauen unserer Berufskameraden haben diese organisatorische Initiative als wertvolle Hilfe empfunden.

Die Deutsche Arbeitsfront hat sich von der vorbildlichen Führung und Leistung des Betriebes überzeugt und dem Betrieb das Gaudiplom für hervorragende Leistungen überreicht. Der deutsche Uhrmacher beglückwünscht die Herren Flume und Ziegler sowie die Gefolgschaft zu dieser hohen Auszeichnung.

Die nachstehende Rede des Betriebsführers, Herrn Rudolf Flume, gibt Zeugnis von dem Geist nationalsozialistischer Kameradschaft und Betriebsführung.

Die Schriftleitung der „Uhrmacherkunst".

Meine Arbeitskameraden!

Unser Betrieb ist mit dem Gaudiplom für hervorragende Leistungen ausgezeichnet worden. Diese Auszeichnung ist eine Ehrung für den gesamten Betrieb, eine Auszeichnung, die uns alle, von der Betriebsführung bis zum jüngsten Lehrling, mit Stolz und Freude erfüllt.

Wir haben allen Grund, auf diese Auszeichnung stolz zu sein, denn schon in normalen Zeiten bedeutet sie etwas ganz Besonderes und beweist, daß Betriebsführung und Gefolgschaft es verstanden haben, ihre Arbeit nach nationalsozialistischen Grundsätzen zu leisten.

Um wieviel schwerer wiegt die Anerkennung für uns alle in Zeiten des Krieges. Zum 50jährigen Jubiläum des Betriebes im Jahre 1937 habe ich bereits schon einmal mit aller Deutlichkeit hervorgehoben, daß wir auf alle unsere Mitarbeiter ohne Ansehen der Person und der Art der Beschäftigung stolz sind, die guten Willens sind, für die Belange der Betriebsgemeinschaft zu arbeiten. Wir erwarten, daß unsere Gefolgschaftsmitglieder den gleichen Stolz haben, einer Betriebsgemeinschaft wie der unserigen anzugehören. Mit dem wechselseitigen Verständnis füreinander haben wir das gute Recht auf den Ehrentitel Betriebsgemeinschaft.

Betriebsführer Rudolf Flume spricht zu seiner Gefolgschaft

Wir müssen uns darüber klar sein, daß das Diplom auch eine Verpflichtung für die Zukunft enthält. Man darf nicht meinen, daß wir uns auf den Lorbeeren der Vergangenheit ausruhen dürfen, im Gegenteil, wir müssen alles daransetzen, daß auch in Zukunft uns diese Auszeichnung erhalten bleibt.

Der Leistungskampf 1940/41 ist für uns zwar damit erfolgreich abgeschlossen, aber der zu erwartende neue Leistungswettkampf wird uns vor neue Aufgaben stellen. Handeln wir also nach dem alten Sprichwort: „Nach der Schlacht binde den Helm fester."

Meine Ausführungen über das Gaudiplom wären aber unvollkommen, wenn ich nicht derjenigen gedächte, die sich ein besonderes Verdienst um die Belange der Betriebsgemeinschaft erworben haben.

Ich denke dabei an erster Stelle an unseren Betriebsobmann **Pg. Seiffert.** Meine Arbeitskameraden, Sie werden es ja selbst viel besser wissen als ich, wie er sich um die Nöte des einzelnen kümmert, wie er sich bemüht, allen Aufgaben als Betriebsobmann gerecht zu werden. Fragen Sie ihn einmal, wieviel Stunden er Tag für Tag, Woche für Woche nach seiner regulären Arbeit für seine Arbeit als Betriebsobmann aufwenden muß. Er hat sein gut Teil zu unserer Auszeichnung mit beigetragen.

Wenn wir aber des Betriebsobmannes gedenken, dürfen wir aber auch nicht seine Helfer vergessen, die Zellen- und Blockwalter, die Werkscharmänner, unsere Luftschutzwache, die Getreuen, die immer da sind, wenn es sich um Sonderaufträge handelt. Diese reibungslose Zusammenarbeit aller Funktionäre gewährleisten einen gut ausgerichteten Betrieb.

Als wir neulich in **Südende ein Teillager** errichteten, war es eine Freude, zu sehen, wie die Gefolgschaftsmitglieder, die diesen Umzug bewerkstelligten, Hand anlegten, mit welchem Schwung sie sich ihrer Aufgabe entledigten.

Das nennt man den richtigen Geist einer Betriebsgemeinschaft, und so trägt jedes Gefolgschaftsmitglied sein Scherflein zum guten Einvernehmen, zur guten Zusammenarbeit in der Betriebsgemeinschaft bei, das seine Pflicht erfüllt. Ich gedenke aller Abteilungsleiter und Abteilungsaufsichten, der Reisevertreter, unserer Fachleute, der vielen Frauen, die getreulich ihren Platz ausfüllen, der Packstube und der Küche. Keiner möge sich zu gering einschätzen, auf jeden einzelnen kommt es an. Wer guten Willens ist, dessen Einsatz wird dankbar anerkannt.

Wenn wir normale Zeiten hätten, wäre es ganz selbstverständlich, daß wir uns zu einer schönen Betriebsfeier zusammenfinden würden, um den Tag unserer Auszeichnung, den Ehrentag unserer Betriebsgemeinschaft, würdig zu begehen. Die Kriegszeiten verbieten leider eine derartige Feier, weshalb die Betriebsführung sich entschlossen hat, einen Betrag von 10 000 RM auszuschütten, bei dem der einzelne einen Barbetrag wie folgt ausgezahlt erhält:

Lebensalter bis 20 Jahre . . .	10 RM
über 20 Jahre	20 RM
verheiratete männliche Gefolgschaftsmitglieder	30 RM

Wegen der abzuführenden Lohnsteuer wird sich die Betriebsführung wie schon einmal mit dem Finanzamt ins Benehmen setzen. Auch die zum Wehrdienst oder Arbeitsdienst Eingezogenen erhalten die gleichen Beträge. Jeder soll an unserem Ehrentage sich etwas Besonderes leisten, was er normalerweise nicht ausgeben würde. Außerdem ist ein Theaterbesuch vorgesehen.

Bevor wir diesen Appell schließen, halte ich es für notwendig, kurz die Zeit zu streifen, die vor der Machtergreifung lag, und anschließend die Gründe darzulegen, die zur Einrichtung des Staatsfeiertages — dem Tag der nationalen Arbeit, dem 1. Mai — führten.

Der Marxismus hatte aus dem 1. Mai bewußt einen Kampftag zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber gemacht, an dem der Bürgerkrieg jedesmal wieder aufflammte, an dem blutige Zusammenstöße die Regel waren.

Im Gegensatz dazu hat der Nationalsozialismus aus dem 1. Mai einen Staatsfeiertag gemacht, einen Feiertag der nationalen Arbeit für alle Schaffenden in Stadt und Land, für alle arbeitenden Schichten unseres Volkes, ganz gleich, ob Betriebsführer, Angestellter oder Arbeiter.

Die Geschichte lehrt uns, daß wir Deutsche immer als eins der arbeitsamsten Völker angesehen worden sind. **Adolf Hitler hatte erkannt, daß nur die Arbeit uns wieder aus unserer Not emporbringen**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id318594536-19410100/182